

- ⁵ Er sah nun lang mit Freude
Herab auf seine Welt,
Und sprach: Bei meinem Eide,
Das hab ich wol bestellt!
- ⁶ Und reichere Blumendüfte
Erquollen bei seinem Wort,
Es rollte durch Erde und Lüfte
Harmonisches Klingen fort.
- ⁷ Die Welt lag in der Blüte,
Es lächelt' des Herrn Gesicht:
Da klang in seinem Gemüte
Empor ein himmlisch Gedicht.
- ⁸ Da wollt er in Worte kleiden
Und schreiben auf Pergament
All seine Schöpferfreunden,
Wie nur sein Herz sie kennt.
- ⁹ Doch als ers drauf besehen
Wie's auf dem Blatte steht,
Da wars auch ihm geschehen,
Wie's manchem Dichter geht.
- ¹⁰ Nicht konnt er treu berichten
Des Herzens warmen Schlag;
Nicht konnt ers schöner dichten,
Als rings es vor ihm lag.
- ¹¹ Da rifs ers zu tausend Stücken
Und gabs den Winden preis,
Sah wieder mit frohen Blicken
Auf seinen Erdenkreis.
- ¹² Doch wie nun hin und wieder
Der Wind die Stücke weht,
Da ward aufs Thal hernieder
Ein Blütenregen gesät!
- Anastasius Grün.

Epos.

§. 15. Das vollendetste Werk der epischen Kunst, das stets in rhythmischer Form erscheint, ist das Epos (Heldengedicht). Man versteht darunter eine umfangreiche Darstellung von mehr oder minder wichtigen Begebenheiten und unterscheidet wieder besondere Arten. — Jedes Epos ist in Gesänge, Bücher oder Kapitel abgetheilt.

Heroisches Epos.

a) Ist der Gegenstand eine großartige Begebenheit aus dem Heldenzeitalter eines Volkes, so heißt das Epos ein heroisches. Dieses geht stets aus der lebendigen Volks Sage hervor und verbindet zu einem Ganzen, was unter dem Volke in besonderen Liedern behandelt wurde. Es entsteht nur einmal und zwar gewöhnlich am Ausgange des heroischen Zeitalters. — Man nennt es auch Epopöe vorzugsweise, oder Volksepos, Volksepopöe zum Unterschiede vom Kunstepos, das nicht aus der Volks Sage hervorgeht.

Die Deutschen besitzen zwei heroische Epen: Das Nibelungenlied und die Gudrun, deren Verfasser unbekannt sind. Man weiß nur so viel, dass sie im 12. und 13. Jahrhundert und in Oesterreich geschrieben wurden. — Ihre Sprache ist die mittelhochdeutsche und dem heutigen Leser ohne Studium nicht mehr verständlich.

Beide beruhen auf der deutschen Heldensage, die lange Jahrhunderte vorher unter dem Volke bekannt war. Schon Karl der Große hatte eine Sammlung deutscher Heldenlieder anlegen lassen, die uns leider verloren gegangen.

Das Nibelungenlied enthält den größten Theil der Nibelungen- und einen Abschnitt der Amelungensage, welche beide auf die Ereignisse der Völkerverwanderung zurückgehen, des heroischen Zeitalters der Deutschen. In ihnen lebte das Andenken an das Volk der Burgunder, den Sigotenkönig Theodorich (Dietrich von Bern), den Hunnenkönig Attila (Etzel) fort. — Das Epos ist uns in mehreren Handschriften erhalten, wovon die wichtigsten in München, St. Gallen und Donaueschingen liegen; eine befindet sich in Wien (in der Piarsistenbibliothek). Zum erstenmale erschien es vollständig gedruckt 1782 in einer Ausgabe von Chr. F. Müller, seither in vielen Ausgaben; die berühmtesten sind die von Karl Lachmann (1826) und Adolph Holtmann (1856). Das Epos wurde auch mehrfach ins Neuhochdeutsche übersetzt, am besten von Karl Simroth. Neuestens machte Wilhelm Jordan den Versuch, die Heldensage